Erscheint täglich früh 7 Uhr in der Expedition Marienstraße 13. Abonnementspreis vierteljährlich 2 Mark 50 Pfge., durch die Post 2 Mark 75 Pfge. Einzel. Nummer 10 Pfge. Auflage: 35000 Exemplare.

Für die Rückgabe eingesendeter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Inseraten-Annahme außerhalb Haasenstein u. Vogler in Hamburg, Berlin, Wien, Leipzig, Basel, Breslau, Frankfurt a. M. — Rud. Mosse in Berlin, Leipzig, Wien, Hamburg, Frankfurt a. M., München. — Daube & Co. in Frankfurt a. M. — Bureau d. „Invaliden-Dank", d. Havas, Laffite, Bullier & Co. in Paris.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr. Börsenbericht, Fremdenliste.

Inserate werden Marienstraße 13 bis 10½ Uhr, 5 Uhr angenommen, Sonntags bis Mittags 12 Uhr. In Neustadt nur an Annahmestellen: gr. Klostergasse Nr. 5 bis Nachm. 4 Uhr. — Der Raum einer einspaltigen Petitzeile kostet 15 Pfge. Eingesandt die Zeile 30 Pfge.

Eine Garantie für das nächsttägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben.

Auswärtige Annoncen-Aufträge von uns unbekannten Firmen und Personen inseriren wir nur gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Posteinzahlung. Für Eilbriefe kosten 15 Pfge. Inserate für die Montags-Nummer oder nach einem Festtage die Petitzeile 20 Pfge.

Koppel & Co.,
Bankgeschäft,
Schloss-Strasse 14,
gegenüber der Sporergasse.

Nacht-Telegramme.

Konstantinopel, 29. März. Der Ministerrath berieth über die montenegrinische Gebietsentschädigungsfrage. Said besteht auf unverzügliche Regelung dieser Angelegenheit, da andernfalls Verwickelungen zu befürchten sind, weil der Albanesenhäuptling Gussinjes einen Aufruf an alle Albanesenstämme erlassen hat, dahingehend, sich zum Angriff auf Montenegro den 1. Mai bereitzuhalten.

London, 29. März. Reuter's Bureau meldet aus Kabul vom 29. d.: Der Kampf zwischen Mahomedjan und Hazaras dauert noch fort. Die Niederlage Mahomedjan's wird bezweifelt. Das Gerücht ist verbreitet, daß der Aufstand längs der Communicationslinie beabsichtigt ist. Hier herrscht große Aufregung. Nachrichten aus Assam zufolge, boten die Stämme um Konoma ihre Unterwerfung an, als britische Truppen Konoma und die angrenzenden Ortschaften besetzten.

Ed. Hirschfeld's
Reitbahn und Tattersall und Pensionsstallungen
2 Struvestrasse 2.
Annahme von Pensionspferden.

Nr. 90. 25. Jahrg. 1880. Witterungsaussichten: Keine Depesche eingegangen. **Dresden. Dienstag, 30. März.**

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachrichten."

St. Petersburg, 27. März. Gestern Nachts wurde gleichzeitig mit der Entdeckung der bereits erwähnten Geheimdruckerei noch eine zweite geheime Volksdruckerei entdeckt. In zwei Magazinen wurden Verhaftungen vorgenommen, in einem Waffenmagazin wurden drei Polen verhaftet. In der ersteren Druckerei wurden drei Pressen gefunden. Die „Prawda" und und der „Courier" erhielten Verwarnungen. General Gurko reiste auf seine Güter ab.

London, 29. März. Ein Telegramm aus Kabul von gestern meldet: Die Feindseligkeiten haben zwischen Kabul und Gandamak wieder begonnen. Der Feind hat am 26. d. M. das Fort Battye angegriffen und uns 13 Mann getödtet und 19 Mann verwundet. Der Angriff wurde abgeschlagen.

Washington, 29. März. Der chilenischen Gesandtschaft ging eine Depesche aus Panama zu, welche, der „New-Yorker Herald"-Meldung widersprechend, meldet, daß Moquegua von 14,000 chilenischen Truppen kampflos besetzt worden.

New-York, 29. März. Der „Panama-Stavanger Herald" vom 18. d. meldet: Die Regierung von Panama verlangte von dem amerikanischen Consul Instruction über die Vermessung der Lagune Chiriqui durch ein amerikanisches Kriegsschiff. Der Consul antwortete: Er wisse nichts davon und lege den Schriftwechsel seiner Regierung behufs Instructionen vor.

Dresden, 30. März.

— Aus Dresden telegraphirt man der N. Fr. Pr. in Wien folgende erfreuliche Nachricht: „Zuverlässiger Mittheilung zufolge hat Kaiser Wilhelm bei dem Empfange der Generäle an seinem Geburtstage gesagt, indem er seine Worte vom Neujahrstage citirte, er freue sich, sagen zu können, daß die Generäle hoffentlich keinen Anlaß mehr haben würden, ihre militärischen Kenntnisse praktisch zu gebrauchen, da jede Kriegsbefürchtung gegenwärtig ausgeschlossen scheine. (Unter den dem Kaiser Wilhelm gratulirenden Generälen befand sich auch der kommandirende General des 12. Armeekorps, Se. K. H. Prinz Georg von Sachsen.)

— Der Erbprinz von Reuß, welcher seither in Bonn Universitätsstudien oblag, wird nach Ostern die Universität Leipzig beziehen.

— An den Verhandlungen des Bundesraths nach Ostern wird wiederum der sächsische Gesandte in Berlin v. Nostitz-Wallwitz, dessen Gesundheit es erfreulicherweise erlaubt, theilnehmen.

— Bei dem XII. (königl. sächs.) Armee-Corps finden die diesjährigen Uebungen der Mannschaften des Beurlaubtenstandes in folgender Weise statt: Bei allen Truppentheilen üben die Jahrgänge 1874 und 1871, ausgenommen die Fuß-Artillerie, von der die Jahrgänge 1871, 1873 und 1874 zur Einberufung gelangen. Bei der Infanterie übt die Reserve in der Zeit vom 27. bez. 26. April bis 8. Mai. Die Landwehr vom 1. Juni bez. 31. Mai bis 12. Juni. Die Reserve und Landwehr der Jäger vom 27. bez. 26. April bis 8. Mai in Freiberg und Meißen. Die Feld-Artillerie vom 24. bez. 25. Mai bis 5. Juni. Die Fuß-Artillerie vom 5. bis 17. April in Zitzschewig. Die Pionniere vom 4. bez. 3. April bis 15. Mai. Das Train vom 21. bez. 20. September bis 2. Oktober und vom 5. bez. 4. bis 16. Oktober. Der Ersatz ist vom nächstfolgenden älteren Jahrgange, also 1873 resp. 1870 und bei der Fuß-Artillerie auch 1872, zu stellen. Die sämmtlichen eingezogenen Mannschaften werden kasernirt, hingegen die aktiven Mannschaften in Bürgerquartiere zu liegen kommen. Im Ganzen werden eingezogen von der Infanterie 390 Unteroffiziere und 5190 Mann, von den Jägern 25 Oberjäger und 325 Mann, von der Feld- und reitenden Artillerie 42 Unteroffiziere und 460 Mann, Fuß-Artillerie 28 Unteroffiziere und 350 Mann, Pionniere 12 Unteroffiziere und 140 Mann, vom Train 22 Unteroffiziere und 168 Mann.

— Am 1. April wird das Schloßwachtkommando zu Pillnitz, welches gegenwärtig dem Schützen-Regimente angehört, durch ein gleiches Kommando des Leib-Gren.-Reg. abgelöst.

— Wie wir hören übernimmt der etatmäßige Stabsoffizier Herr Major v. Klüchtzner, während des Bataillonsexercirens des 2. Grenadier-Reg. das 3. Bataillon dieses Truppentheils.

— Unter Anschluß an unsere gestrige Mittheilung sei noch erwähnt, daß der bisherige Abtheilungs-Kommandeur Major Krutzsch jetzt Freiherr v. Mansberg, nicht Maurberg, zum Kommandeur der reitenden Abtheilung in Geithain ernannt worden ist. Diese Ernennung geschieht durch den kommandirenden General, nicht durch das Kriegsministerium.

— Das Befinden des durch einen Sturz mit dem Pferde schwerverletzt gewesenen Rittmeisters v. Posern hat sich soweit gebessert, daß derselbe kleine Spaziergänge unternehmen und die beschädigte Hand wieder zum Schreiben gebrauchen kann. Es ist alle Aussicht vorhanden, daß Herr v. Posern vollständig wieder dienstfähig, und der Armee ein braver Offizier erhalten bleibt.

— Ein interessanter politischer Agent, der russische Staatsrath Gubastoff, traf dieser Tage bei dem hiesigen kaiserlich russischen Gesandten v. Meldow ein. Russischerseits wendet man der internationalen sozialistischen Agitation erhöhte Aufmerksamkeit zu und der Generalgouverneur des Zarenreichs, Graf Loris-Melikoff hat die Abtheilung des Departements für auswärtige Angelegenheiten „für besondere Funktionen" um mehrere Beamte verstärkt. Außerdem hat diese Abtheilung den Zweck, „sich mit dem Auslande sehr rasch zu verständigen".

— Unter den Bewerbern um die ausgeschriebene hiesige Brandmeisterstelle befindet sich auch Herr Schornsteinfegermeister Gebhardt aus Königstein, ein Mann mit vielen Erfahrungen, der viel Länder gesehen und im Feuerlöschwesen viel Erfahrungen gesammelt hat.

— Die durch den Abgang des Hrn. Oberlehrer Michel erledigte Oberlehrerstelle an hiesiger Annenrealschule hat durch Aufrücken neue Besetzung gefunden. Die letzte Oberlehrerstelle ist Hrn. Schindler, Oberlehrer an der Realschule zu Freiberg, übertragen worden, so daß das Collegium der Annenrealschule von Ostern an außer dem Rector Vistor aus den Oberlehrern Conrector Dr. Lieske, Vietzsch, Besser, Stiglelbagen, Böhme, Dr. Schneider, Harich, Dr. Leste, Dr. Henke, Dr. Siebelina, Kell, Wobst, Dr. Dolch, Dr. Albert, Undeschelb, Dr. Herrmann, Helm, Demme, Flemming und Schindler, sowie den Fachlehrern Oberlehrer Dietrich für Turnen und Oberlehrer Strauß für Zeichnen besteht. Nach Einziehung der dritten Parallelcertia zählt die Annenrealschule nunmehr nur 14 Klassen, so daß nun die von beiden städtischen Collegien beschlossene Reduction der Anstalt zur Durchführung gelangt und der normale Zustand hergestellt ist. Die Anmeldung neuer Schüler für das neue Schuljahr hat gegen das Vorjahr eine wesentlich höhere Ziffer erreicht, was auf eine Besserung der geschäftlichen Verhältnisse schließen läßt.

— Im Hörsaale des hiesigen königl. Polytechnikums hielt Herr Prof. Fischer dem Dresdner allg. Handwerker-Verein einen Vortrag über „Eis und Eiserzeugung". In den 50er Jahren kam der Gedanke, Eis zu Gährungszwecken, zur Krystallisation, zur Hervorbringung kühler Luft und zur Ventilation in Gebäuden zu verwenden, zuerst in Nordamerika zur Verwirklichung, um die Länder der südlichen Zone mit Eiszufuhren zu versehen. In den 60er Jahren trat Norwegen in die Reihe der eisausführenden Länder, welches zunächst England mit diesem Material versorgte und in einem Jahre 445,000 Tonnen à 20 Ctr. nach dort exportirte. Später entwickelte sich auch in der Schweiz, namentlich in seinen Gletschergegenden, den Kantonen Wallis, Graubünden und Grinderwald, eine bedeutende Eisausfuhr, die zunächst nach Deutschland und Frankreich dirigirt wurde. Von welcher Bedeutung die Konsumtion des Eises zu Brauereizwecken geworden, beweist, daß die Brauerei zu Schwechat 1868 bis 1869 bei einem Biererzeugniß von 278,754 Hektolitern allein 28,125,924 Kilogramm Eis verbrauchte. Zwei hiesige Brauereien, Felsenkeller und Feldschlößchen, konsumirten bei einem Biererzeugniß von 78,500 resp. 50,000 Hektolitern 7 bez. 6 Millionen Kilogramm Eis. Dieser ungeheure Verbrauch und der Umstand, daß bei oft ungünstigen Wintern die nöthigen Quantitäten nicht erzeugt worden oder die vorhandenen übermäßig vertheuerten, riefen die Idee reifen, künstliches Eis zu fabriziren, eine Idee, die schon 1550 und 1607 versuchsweise auftauchte. Es galt zunächst zu deren Verwirklichung, durch Kälte-Uebertragung das Gefrieren des Wassers zu ermöglichen. 1876 schuf man in England im Mai eine künstliche Eisbahn, die dem Sport des Schlittschuhfahrens während des Sommers diente. In der Eisfabrikation machen sich nun 2 Methoden geltend. Die eine, auf Entziehung der Wärme und Verdunstung basirend, wird durch 2 Maschinen, die Carré'sche und Linde'sche, von welcher ersterer wir hier auf der Bautzenerstraße eine solche besitzen, die im Monat Mai wieder in Betrieb gesetzt wird, ermöglicht. Bei dieser Fabrikation wird Schwefeläther, schweflige Säure und Ammoniak verwendet. Die andere Methode, die der Compression, vertritt die Expansions-Maschine. Dieselbe verwendet ausschließlich Luft, durch deren Compression das Eis hergestellt wird. Diese Methode ward zuerst 1850 von Corvin empfohlen und werden solche Maschinen von Windhausen in Braunschweig in großer Vollkommenheit ausgeführt. Herr Vortragender erläuterte durch Zeichnungen an der Tafel die Eigenthümlichkeiten jeder der genannten Maschinen, den Vorgang der Eiserzeugung ganz speziell und in verständlichster Weise darlegend. Was nun den Kostenpunkt des künstlichen Eises gegenüber dem Roheise anlangt, so kann der Preis des ersteren, in größeren Maschinen gefertigt, vollständig mit dem des letzteren konkurriren. Das künstliche Eis besitzt den Vorzug, reinlicher und der Gesundheit zuträglicher zu sein. Es erhelle dies daraus, daß zu dessen Fabrikation nur das reinste Wasser verwendet werde, während Natureis, von sumpfigen Gewässern entnommen, oft nachtheilige Folgen verursache. Der sehr beifällig aufgenommene Vortrag veranlaßte Herrn Vereinsvorstand Schröder zu herzlichen Dankesworten. G.

— Ueber die durch das künftige Militärgesetz angeordnet werdende Ausbildung der Ersatzreserve schreibt der Abg. Eugen Richter: Die in die bürgerlichen Verhältnisse am tiefsten einschneidende Aenderung durch die neue Militärvorlage ist die Ausbildung der Ersatzreserve im Frieden. Die Gesetzesänderung trifft Diejenigen nicht, welche schon jetzt zur Ersatzreserve gehören. Erst auf Diejenigen, welche bei dem Aushebungsgeschäft im Jahre 1881 der Ersatzreserve erster Klasse überwiesen werden, findet die Neuerung zuerst Anwendung. Es wurden bis jetzt der Ersatzreserve erster Klasse jährlich etwa 70,000 Mann überwiesen. Darunter sind aber 30,000 Mann, welche wegen häuslicher Verhältnisse oder zeitiger körperlicher Unbrauchbarkeit nicht ausgehoben werden. Auf diese beiden Klassen finden die neuen Bestimmungen keine Anwendung. Es bleiben also beim Aushebungsgeschäft noch 40,000 Mann übrig, die jetzt zur Ersatzreserve erster Klasse überwiesen werden theils weil sie wegen hoher Loosnummer nicht als Dreijährige eingestellt werden, theils weil sie wegen geringer körperlicher Fehler dazu nicht für tauglich gehalten werden. Aus der Klasse dieser 40,000 wird nun von 1881 ab wiederum gewissermaßen eine Selekta gebildet, welche eine Ausbildung schon im Frieden erhält. Die Stärke dieser Klasse wird jedes Jahr im März durch den Reichshaushaltsetat, also unter Mitwirkung des Reichstages festgestellt. In der Regel soll diese Selekta jährlich ca. 15,000 Mann Zuwachs erhalten. Diese Selekta wird nicht gleich der übrigen Ersatzreserve 1. Klasse nach 5 Jahren der Ersatzreserve 2. Klasse zugeführt, sondern bis zum vollendeten 31. Lebensjahre, also so lange die Ersatzreservepflicht überhaupt dauert, in dieser Selekta der 1. Klasse behalten. Da nun die zur Ersatzreserve 1. Klasse Ueberwiesenen in der Regel im 23. Lebensjahre stehen, so würden 8 bis 9 Jahrgänge dieser Selekta von je 15,000 Mann für den Kriegsfall unter Berücksichtigung der Abgänge im Lauf der Zeit etwa 100,000 Mann ausgebildeter Ersatzreserven zur Verfügung stellen. Um diese Ziffer möglichst bald zur Verfügung zu erhalten, sollen 1881 und in den nächstfolgenden Jahren mehr als je 15,000 Mann ausgebildet werden. Für die Bildung der Selekta von 15,000 Mann aus den obigen 40,000 Mann soll maßgebend sein, daß in erster Reihe in dieselben einzureihen sind, die nur wegen hoher Loosnummer von der dreijährigen Dienstzeit Befreiten. Soweit dieselben nicht ausreichen, sollen Mannschaften mit geringen körperlichen Fehlern zur Ausbildung bestimmt werden. Wer nicht in dieser Weise bei der Ueberweisung zur Ersatzreserve 1. Klasse zugleich zur Ausbildung in dem nächsten Kursus bestimmt wird, fällt überhaupt nicht unter das neue Gesetz, kann also wie bisher nur im Kriege oder bei Bildung von besonderen Ersatztruppentheilen einberufen werden. Auch Derjenige, welcher zwar zu dieser Selekta bestimmt wird, aber bei dem nächsten Ausbildungskursus (z. B. wegen Ueberzahl) nicht einberufen wird, fällt nicht unter das neue Gesetz, kann also späterhin im Frieden nicht mehr eingezogen werden. Der zur Selekta bestimmte Mann soll auch nach den Beschlüssen der Kommission (auf Antrag der Fortschrittspartei) gleich beim Aushebungsgeschäft den Gestellungstag erfahren, damit er sich in seinen bürgerlichen Verhältnissen auf die Uebungszeit einrichten kann. Die erste Uebung soll nicht eine achtwöchentliche, sondern eine zehnwöchentliche sein. Die Militärverwaltung beabsichtigt, diese Uebungen in den Monaten Oktober, November und December stattfinden zu lassen. Es sollen alsdann bei jedem Bataillon 75 Ersatzrekruten (in den nächsten Jahren aus dem oben angegebenen Grunde etwas mehr) eingestellt und getrennt von den dreijährigen Rekruten in den elementaren Dingen ausgebildet werden, einschließlich von Schießübungen (42 scharfe und 10 Platzpatronen). In Zwischenräumen von durchweg 2 Jahren folgen alsdann der ersten zehnwöchentlichen Uebung noch drei Uebungen von vier, zwei und zwei Wochen. Kontrolversammlungen sind für die Ersatzreservisten nicht beabsichtigt. Zur Auswanderung bedürfen die ausgebildeten Ersatzreservisten der Erlaubniß, welche indeß nicht verweigert werden darf. Es läßt sich nicht verkennen, daß in diesen Vorschlägen gewisse Milderungen und Begrenzungen der Ersatzreservepflicht gegen die Regierungsvorlage enthalten sind. Auch entspricht es dem bürgerlichen Interesse, daß die Dauer der ersten Uebungen um 2 Wochen verlängert, diejenige der zweiten Uebung um 4 Wochen gegen die Regierungsvorlage verkürzt ist. Zweckmäßiger wäre es noch gewesen, die erste Uebung auf 12 Wochen auszudehnen, nach derselben jedoch nur 2 Uebungen à 2 Wochen zuzulassen, wie es die Fortschrittspartei beantragt hatte. Es würde alsdann in den bürgerlichen Verhältnissen nur eine einmalige längere Unterbrechung eingetreten sein. Diese auch militärisch vorzuziehende Einrichtung scheiterte an dem Bedenken der Militärverwaltung, für eine längere Zeitdauer das Ausbildungspersonal für die Ersatzrekruten verfügbar machen zu können. Ueberhaupt begegnet die ganze Neuerung in den Kreisen der militärischen Routine und Tradition als ein Uebergang zum Miliszsystem und zu den Bürgerwehren manchem Kopfschütteln. Andererseits liegt auch in der Schmälerung des Stammes der in Friedenszeiten für bürgerliche Verhältnisse zur sicheren Verfügung stehenden Mannschaften eine schwere Steigerung der Militärlast. Zwingender als je tritt deshalb die Nothwendigkeit hervor, die nach allen Seiten durch das neue Institut bedingten Mehrlasten durch eine Abkürzung der Dienstzeit der Dreijährigen auszugleichen. Wenn der eine Sohn schon nach 10wöchentlicher militärischer Ausbildung zum heimathlichen Herd zurückkehrt, wird man es erst recht nicht verstehen, warum der andere Sohn über zwei Jahre festgehalten wird.

— Im Bureau für Vergeßliche. Unter den 20 Millionen Passagieren, die alljährlich auf den sächsischen Staatseisenbahnen ihre Reise thun, ist Mancher, der zu spät mit angstvoller Hast seine Taschen betastet, seine Gepäckstücke zählt, alle Gedanken zusammenholt, und nun allgemach zu der trüben Einsicht gelangt, daß er Etwas im Coupé liegen gelassen habe. Inzwischen ist dieses Coupé oder der Passagier in einem anderen längst über alle Berge und Thäler, der Schaffner meldet den gewohnten Fund und das „Fund-Bureau" in Dresden nimmt sich nun des Findlings an, verwahrt ihn sorglich, giebt ihn dem Vergeßlichen spesenfrei wieder, wenn er sich meldet (was höchst selten vorkommt) und verfährt im Uebrigen mit ihm, was Rechtens ist. In dieses „Bureau für Vergeßliche", welches zur General-Direction der sächsischen Staatseisenbahnen ressortirt, verlohnt es sich, einen Blick zu werfen, um zu erfahren, was Alles hier im Laufe eines einzigen Jahres den Bazar herrenloser Fundsachen bildet. Da sind zuerst an die 800 Stöcke notirt, als ebensoviel Beweise dafür, wie überflüssig sie für die Reise waren. Philister und Studenten, Stutzer und Handwerksburschen, Alle haben sie ihren Theil zu dieser Stecken- und Stab-Sammlung beigetragen. Ihnen am nächsten verwandt sind 600 Schirme, welche auch hier die alte Erfahrung bestätigen, daß man den Schirm nicht braucht, wenn man ihn mitnimmt. Den Regenschirmen sieht man das Geschlecht nicht an, bei den Sonnenschirmen aber zeigt sich, daß Damen und Herren sich in der Vergeßlichkeit nicht unterscheiden, denn jene sind mit 94, diese mit 98 Opfern vertreten und ein Dutzend Fächer kommt überdies aufs Conto der Damen allein. Unter diesen Schirmen findet sich mancher, an den der ferne Besitzer mit berechtigter Wehmuth zurückdenkt, aber auch manches rare Exemplar, an welchem der Ueberzug ein Sieb und kein Stab mehr ganz ist! — Daß doch die Taschentücher trotz ihrer beispiellosen Unentbehrlichkeit so häufig verloren und vergessen werden! Ueber 500 Exemplare kamen hier zur Verwahrung und man schaudert beim Gedanken an die Summe von Unheil im Gefolge dieser Verluste. Die Hüte sind in 200 Mustereremplaren aller Façons und Qualitäten vertreten. Nur 30 Damen widerfuhr das Schreckliche, ihr Liebstes, den blumen-, schleifen- und bänderreichen Hut einzubüßen, während 170 Vergeßliche männlichen Geschlechts wahrscheinlich im Genuß einer Reisemütze schwelgten und darob den Hut vergaßen. Den feinsten Cylindern widerfuhr dies Schicksal, doch verschen die älteren Filze vor, die manchen Sturm erlebt, des Oefteren eine Umkreibung erlitten und sogar den Verdacht erregen, von ihren Besitzern freiwillig „ausgesetzt" zu sein. Merkwürdig ist es, daß gerade so viel Mützen wie Hüte vergessen worden sind. Wahrscheinlich ist die Bequemlichkeit doppelter Kopfbedeckung von der einen Partei mit dem Verlust des Hutes, von der anderen mit dem der Mütze bezahlt worden. Doch sind hier auch die Opfer des Hinaussehens zum Fenster zu berücksichtigen. Mit 150 Decken und Tüchern bedecken wir in christlicher Liebe 90 Kisten, Hocken, Packete und Schachteln mit Wäsche, die zum Leidwesen der Fundsachen-Verwalter sehr selten geschniegelt und gebügelt einlaufen. Kaum glaublich und doch wahr ist es, daß an die 70 Röcke, Ueberzieher, Hosen, Westen, Jackets, Regenmäntel und 36 einzelne Pelzsachen liegen gelassen worden sind, und verbürgt ist auch, daß Corsets mit und ohne Nabt ebenso ständig vertreten sind, wie Hemden, Schürzen, Schuhe und Stiefel. Von den Reise-, Geld- und anderen unnützen Taschen sind an die 60 vergessen worden und das gleiche Schicksal ereilte 25 Körbe und 15 Schleppenträger, nunmehr schönen Händen entrissen. Das Rauchen und Schnupfen als Zerstreuungsmittel hat bestens gewirkt, das beweisen 90 liegen gelassene Tabaks- und Cigarrenpfeifen, fast ebensoviel Cigarren-Etuis, noch mehr Streichholzbüchsen und 12 Schnupftabaksdosen. An Waffen ist kein Mangel: 60 Messer, 4 Beile, mehrere Dolche, Stockdegen bilden ein ganz nettes Arsenal! Vierzig Brillen und Lorgnons, Fernröhre und Operngläser verlor das bewaffnete Auge und die bewaffnete Macht ließ 56 Militär-Mützen, mehrere Helme, Seitengewehre, Säbel, Brodbeutel, Kriegsdenkmünzen, ja sogar ein eiserner Kreuz im Stiche. Den Stand der Künstler vertreten zunächst 30 Notenrollen, 1 Ziehharmonika, 1 Notenpult und 1 Leierkastengestelle, dann 1 Oelgemälde, mehrere Heiligenbilder und eine Galerie berühmter Männer, letztere freilich keine Werner'schen Portraits. Die Gelehrten aller Facultäten haben in hergebrachter Zerstreuung 33 Bücher liegen gelassen, während an pikanter Lectüre kein Blatt vergessen wurde. Fünfzehn leichtbeschwingte Commis voyageurs entledigten sich der drückenden Last ihrer Musterpackete, der Handwerkerstand ist durch Werkzeuge aller Art und 27 Meßinstrumente vertreten, der Bauernstand aber — der nicht viel reist — ließ seine Spur nur in ein paar Sensen und Feldmäusefallen zurück. Daß man eine Nähmaschine vergißt, begreift man ebenso schwer, wie das Zurücklassen von Reisepaß und Trauschein; erklärlicher ist es, daß sich 2 Zöpfe heimlich von ihren Besitzerinnen trennten. Die liegen gebliebene Krücke regt zu besonderem Nachdenken an, hinter 11 Botanisirtrommeln aber sehen wir ebensoviel betrübte Kindergesichter auftauchen. Viel Betrübniß mag auch die 52 zum Theil ganz werthvollen Schmucksachen umschweben, während 10 Hunde sich viel weniger nach ihren Maulkörben sehnen werden, viel weniger in jedem Falle, als die 2 „Schönen", die ihr Gebiß mitzunehmen vergaßen. An baarem Gelde sind in einem Jahre 439 Mark eingeliefert worden. Jeder der vielen Posten, aus denen sich diese Summe zusammensetzt, stellt dem Bahnpersonal, das sie fand und ablieferte, ein Ehrlichkeitszeugniß aus. Manch abgegriffenes Portemonnaie mit ein paar Groschen oder Kupferpfennigen